

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 97.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 18. August

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Amliches.

Bekanntmachung.

Im Laufe der Monate August und September wird an der Staatsstraße Nagold—Altensteig die Köllbachbrücke bei Bernack umgebaut, wobei der Verkehr über eine Notbrücke geleitet werden muß, welche nur mit Wagen bis zu 70 Ztr. Belastung befahren werden darf.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Zuwiderhandlungen auf Grund des Art. 19 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 \mathcal{M} oder Haft bis 14 Tagen bestraft werden.

Nagold, 15. Aug. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold.

An die Ortsvorsteher, die Abhaltung von Feuerwehrlübungen betreffend.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die durch § 23 der Vollzugsverordnung zur Landesfeuererschordnung vorgeschriebenen Feuerwehrlübungen, Abtheilungsübungen und Gesamtübungen im laufenden Jahre pünktlich vorgenommen werden und daß die Vorlegung der Rapportbücher jeweilig rechtzeitig erfolgt. (Zu vergleichen § 23 der allegirten Verfügung, letzter Absatz.)

Den 15. Aug. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. Bekanntmachung.

Bergütungssätze für Naturalquartier betreffend.

Zufolge Beschlusses der Amtsversammlung vom 12. Mai d. J. werden für das laufende Jahr und die Folgezeit unter der Voraussetzung, daß auch von den beteiligten Gemeinden die gleichen Vergütungen gewährt werden, die nachfolgenden Vergütungssätze für Naturalquartiere zugesprochen:

- für Dach und Fach pro Mann 30 \mathcal{S} ,
- für Offiziere ohne Unterschied des Grades 40 \mathcal{S} ,
- für Stallmiete pro Pferd 20 \mathcal{S} .

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Den 15. Aug. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Die Errichtung einer ständigen evangelischen Pfarrei in Rohrbach (Nagolder Dekanat) ist von Sr. Majestät den 2. August genehmigt worden.

Die Stättelosen früher und heute.

Vor etwa 12 Jahren hat man die Zahl der auf deutschen Landstraßen wandernden, gänzlich oder hauptsächlich vom Bettel lebenden „armen Reisenden“ auf 200 000 und ihren täglichen Bettelerwerb auf durchschnittlich 2 \mathcal{M} geschätzt. Das hätte im Jahre 146 Millionen Mark ausgemacht. Wer sich jene Zeit ins Gedächtnis zurückruft, wo in jenem Landhause täglich ein Duzend oder auch zwei Duzend sogen. Handwerksburschen vorstapten, wird die Schätzung nicht übertrieben finden; aber wenn sie auch übertrieben ist, wenn man die Zahlen um die Hälfte oder Dreiviertel vermindern muß; es bleibt doch immer eine erschrecklich hohe Ziffer übrig. Man bedenke noch, daß nach dem Gesetze jeder hilflosbedürftige Deutsche durch die Heimatgemeinde oder den Landarmenverband Obdach, Unterhalt, Krankenpflege und Begräbnis, wie die Nothdurft verlangt, erhalten soll; daß also schon aus diesem Grunde kein dauerndes Verbleiben auf der Landstraße und kein Leben von Bettelpfennigen hätte möglich oder nötig sein sollen.

Seit 12 Jahren ist das anders und viel besser,

wenn auch noch nicht ganz gut geworden. Und das Verdienst an diesem großen Fortschritte haben in erster Linie nicht staatliche oder communale Behörden, sondern Privatleute und freie Vereine, die Vereine gegen Bettel, welche erst centrale Gabenstellen schufen, um die Hausbettelei zu beseitigen, und dann „barmherzige Holzställe“ einrichteten, die Vereine, welche Arbeiterkolonien schufen, und diejenigen, welche Naturalverpflegungsstationen einrichteten. Letztere werden von denen, welchen überhaupt nichts Bestehendes gefallen kann, reichlich bespöttelt und verdächtigt; desto angebrachter ist es, auf ihre großen Erfolge hinzuweisen. Es giebt jetzt 1957 solcher Stationen in Deutschland, sie sind über das ganze Reich verteilt, so daß nur zwei große stationslose Gebiete noch übrig sind: Elsaß-Lothringen und der Küstenstrich von Friedland bis Mecklenburg. In diesen Anstalten, an deren Verteilung und Verwaltung freilich noch zu bessern übrig bleibt, sind im vergangenen Jahre 1 936 091 Nachtquartiere an arme müde Wanderer gegeben; diejenigen, welche sie erhielten, brauchten nicht das Geld zur Uebernachtung zu erbetteln, sie waren den Verführungen der Schnapskneipen nicht ausgesetzt. An Mittagessen sind 972 490 Portionen, an Abendessen 1 871 591 und an Frühstück 1 662 606 Portionen abgegeben; daß diese letzteren Zahlen kleiner sind als die Zahl der Nachtquartiere, ist bedauerlich, auch hier werden die verdienten Leiter der Sache sich um Abhilfe bemühen: immerhin aber sind diese Zahlen der beste Schild gegen die Spötter, welche ja ihrerseits für das Wohl der „Durchreisenden“ gar nichts thun. Die Kosten dieser Leistungen betragen durchschnittlich auf den Tag und den Mann 64 \mathcal{S} , das macht auf das Jahr und die ganze Mannschaft 1 317 072 Mark. Herr v. Massow, dessen „Statistik der Verpflegungsstationen“ wir unsere Angaben verdanken, fügt dieser Zahl hinzu: „Sie ist nicht zu groß, wenn dadurch der Wanderbettelei erfolgreich gesteuert und dem körperlichen und geistigen Verderben so vieler Söhne des Vaterlandes entgegen gearbeitet wird. Immerhin sollten sich diejenigen, welche aus falschem Mitleid Almosen an den Thüren an „arme Wandersleute“ verabsolgen, klar machen, daß Deutschland 1 1/2 Millionen Mark dafür zahlt, daß diese Wandersleute nicht betteln und daß sie, die mildthätigen Geber, diese Ausgaben unnütz machen und ihren guten Erfolg hindern.“

Ein großer Erfolg dieser und verwandter Bestrebungen für die Wandernden ist die starke Abnahme der wegen Bettel angezeigten Personen und namentlich der Corrigenden. Wenn im Jahre 1882 in Preußen 23 808 und im Jahre 1890 nur 8605 Personen mit Correctionshaft belegt worden sind, so haben die Naturalverpflegungsstationen wesentlich dazu beigetragen. Es sind in ganz Deutschland im letzten Jahre 9456 Corrigenden weniger eingeliefert worden als 1885, das heißt die deutschen Staaten haben jetzt für die Inassen der Correctionsanstalten jährlich 1 1/2 Millionen Mark weniger zu zahlen als damals.

Diese Angaben sollten genügen, jeden Leser mit Interesse für die in seiner Stadt oder seinem Bezirke vorhandenen Anfänge oder Anstalten einer geordneten Wandererfürsorge zu erfüllen. Herr v. Massow zieht auch mit Recht daraus die Lehre, daß wir nicht immer nach neuen Gesetzen schreien sollten, wenn uns irgendwo der Schuh drückt, sondern daß wir uns selber zu helfen suchen sollen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Seminar Nagold, 17. Aug. Kirchenkonzert. Nachdem wir erst kürzlich einen Schumannabend gefeiert, war es doppelt dankenswert, daß uns unser Musikoberlehrer Hegele gestern als am Tag der Investitur des neuen Stadtpfarrers Dieterle schon wieder eine musikalische Aufführung bot, die auch ziemlich zahlreich besucht war. Unstreuen Wildberger Gäste werden uns gestatten, anzunehmen, daß sie diesmal doppelt gern gekommen sind, war ja doch eine der Ihrigen, Fr. Weber, in hervorragender Weise bei der Aufführung beteiligt. Dieselbe sang die Sopranarie aus Paulus: „Jerusalem, die du tötest die Propheten“ v. Mendelssohn und die aus Josua: „Alldirischer Stolz und eitler Sinn, wie sinkt er bald dahin“ v. Händel mit glöcklicherer Stimme, die durch die Schulung nichts von ihrer einfachen Natürlichkeit eingebüßt hat. Auch ein Jüngling erfreute uns mit einer vielversprechenden Erstlingsleistung durch den Vortrag eines hübschen geistlichen Abendlieds v. E. Hegele: „Liebster Mensch, was mag's bedeuten“. Fein durchgebildet waren die Männerchöre: „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“ v. Reinthaler und „Sende dein Licht und deine Wahrheit“ v. Grell, von ergreifender Wirkung zwei gemischte Chöre: „Wenn alles eben käme“, v. Böhm und „Sei getreu bis an den Tod“ v. J. Feyhl, und erfrischend der lebhafteste Psalm von Marcello: „Die hohen Himmel künden weit“ und kraftvoll majestätisch klangten dahin der Mendelssohn'sche Choral mit Orchester- und Orgelbegleitung: „Wachet auf“ aus Paulus und der Händel'sche Chor: „Hallelujah, Amen!“ aus Judas Maccabäus. Noch erwähnen wir zwei Violinsoli, von Seminarunterlehrer Wurster in weichem Ton vorgetragen: „Andante“ und „Grave“ v. G. Tartini, die eine angenehme Abwechslung bildeten. Mit aufrichtiger Dankbarkeit gegen alle Mitwirkenden sehen wir auf den schönen Nachmittag zurück und wünschen der Pflege der edlen Musik in unserer Stadt auch ferner frohliches Gedeihen.

(Schietingen, 14. Aug. Letzten Mittwoch fand auf dem hiesigen Rathhause die feierliche Uebergabe der unserem H. Schultheißen Luz verliehenen „Silbernen Zivildienstmedaille“ durch H. Oberamtmann Dr. Gugel statt. Derselbe sowie der Ortsgeistliche hielten entsprechende Ansprachen, worauf der „Decorirte“ seinen herzgl. Dank ausdrückte. Bei der im Anschluß an diese Feier im Gasthaus z. Löwen stattgehabten geselligen Vereinigung wurden verschiedene Toaste ausgebracht. Mit dem Wunsche, daß dem Gefeierten noch lange vergönnt sein möge, zum Segen der Gemeinde seines Amtes zu walten, fand die Versammlung nach Abstimmen verschiedener Lieder ihren Abschluß.

* Altensteig, 17. Aug. Aus dem benachbarten Heselbronn erhalten wir die traurige Botschaft, daß am Samstag der Bauer Johannes Federmann unter einem schwerbeladenen Wagen gekommen sei. Bedeutende Verletzungen habe derselbe namentlich am Kopf erhalten, einen Bruch des Unterkiefers, sowie des Nasenbeins und verschiedene Quetschungen. Auch wurden ihm einige Rippen verletzt und ein Fuß schwer verwundet. Die Verletzungen sind sehr lebensgefährlich. Der schwer heimgeuchte Mann machte den 70er Feldzug mit und kam glücklich wieder nach Hause. Da traf ihn aber bald ein schweres Unglück, indem er durch einen Schuß ein Auge ver-

lor, und nun hat ihn ein noch schwereres Geschick ereilt. Er ist verheiratet und hat 4 Kinder. Mit dem äußerst braven und fleißigen Mann und seiner bekümmerten Familie hat jedermann herzlich Mitleid.

Stuttgart, 12. Aug. Wie wir nachträglich erfahren, hat es sich ein kleiner Trupp von Sängern des Stuttgarter Lieberkranzes auf ihrer Rückreise von Berlin nicht nehmen lassen, dem Fürsten Bismarck in Bad Kissingen einen Besuch abzustatten, nachdem durch die Abwesenheit des Fürsten von Friedrichruh die ursprünglich beabsichtigte Ovation der Sängergesellschaft vereitelt worden war. Da es ein regnerischer Tag war und der Fürst deshalb seinen gewohnten Mittagsspaziergang einstellen mußte, so sammelte sich bald eine große Menschenmenge vor der oberen Saline. Als infolge der Hochrufe der Altreichskanzler am Fenster erschien, ergriff Herr Otto Mayer, der Vicevorstand des Lieberkranzes, das Wort, um in schwungvoller Rede den Fürsten zu feiern. Um seinen Dank auszusprechen, kam der Fürst in das Vestibül herunter und unterhielt sich längere Zeit sowohl mit unseren Lieberkränzern als mit der übrigen Gesellschaft, worunter sich viele Damen befanden, die dem Fürsten Blumen überreichten.

Stuttgart, 13. Aug. Die königliche Regierung hat den Begriff „Luxusbrode“ dahin definiert, daß nicht allein die äußere Form, sondern auch die innere Beschaffenheit einen Vorzug vor dem gemeinen Brode erkennen lassen müsse. Auch unterstehen die Luxusbrode derselben gesetzlichen Controle, wie die übrigen Brodsorten. Das Gewicht ist stets auf der ausgehängten Tafel anzugeben.

Die Gründungsarbeiten zur großen neuen Neckar-Brücke zwischen Stuttgart—Cannstatt sind jetzt ausgeschrieben. Sie betragen die hübsche Summe von 391,333 M.

Ludwigsburg, 12. Aug. Der Kaiserstein, ein 260 Ztr. schwerer Granitblock aus der Gegend von Alpirsbach, ist nun, geschmückt durch den Alpirsbacher Arbeiterverein, per Bahn hier eingetroffen und wird morgen früh an seinen Bestimmungsort, den „Römerhügel“ gebracht werden.

Was man wirklich von einem Lehrer verlangt, beweist Öppingen, das einen Hauptlehrer für die höhere Mädchenschule sucht. Derselbe soll realfächer Professorats-Kandidat der sprachlich-historischen Richtung sein. Er hat zu geben: deutsche Sprache und Literatur, Kirchengeschichte, Naturlehre, Naturgeschichte des Menschen, Geschichte, Geographie, Englisch und Französisch, unter Umständen auch Rechnen. Dies ist doch genug.

Brandfall: In Horb ein kleines Häuschen oberhalb der Marktsteige.

Karlruhe in Schlessen, 14. Aug. Hier selbst ist Ihre königliche Hoheit die Herzogin Kathilde Auguste Wilhelmine Caroline von Württemberg im 73. Jahr ihres Lebens verchieden. Die Verewigte, geb. am 11. Sept. 1818, war eine Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Schwester des regierenden Fürsten Adolf und des Prinzen Wilhelm, Vaters Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg. Sie vermählte sich am 15. Juli 1843 mit dem verewigten Herzog Eugen von Württemberg, der am 8. Jan. 1875 starb. Im Tode ging ihr auch voraus im Jahr 1877 ihr Sohn Herzog Eugen, Gemahl Ihrer kaiserl. Hoheit der Herzogin Vera von Württemberg.

Wiesbaden. Für Juristen dürfte eine Entscheidung der hiesigen Strafkammer von hohem Interesse sein. Ein Impfsverweigerer war hier freigesprochen worden. Dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht in Frankfurt aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung an die Strafkammer Wiesbaden zurückgewiesen. Wider Erwarten wurde abermals ein freisprechendes Urteil verkündet.

Der „heilige Rock“ in Trier hat einen Nebenbuhler in Frankreich. Das kleine Städtchen Argenteuil bei Paris rühmt sich des Besitzes eines „Rockes ohne Naht.“ So stark ist der Glaube des franz. Alerus an diese Reliquie, daß der Bischof von Versailles tatsächlich mit dem Erzbischof von Trier übereingekommen ist, den h. Stuhl zu ersuchen, eine Untersuchung anzustellen, welche womöglich die Frage ein für allemal zu lösen habe, welcher von den zwei Rökden in der Heiligen Schrift erwähnt sei. Zu Gunsten der franz. Reliquie wird geltend gemacht, daß der in Trier aufbewahrte Rock nicht bloß nicht ohne Naht sei, sondern daß er sich auch in

der Form gänzlich von der Tunika unterscheide, welche in den Tagen der bibl. Geschichte die innere Bekleidung bildete. Der Rock von Argenteuil andererseits ist korrekt in der Form und hat die Gestalt einer Dalmatika. Er mißt 1,40 Mtr. in der Länge und ist aus mit der Hand gewobenem Kameelhaar verfertigt. Es fehlt ein bedeutendes Stück auf der linken Seite. Bei hellem Licht hat er eine dunkelrote Färbung, in seinem Glaskasten scheint er fast schwarz. Die Ueberlieferung will wissen, daß dieser Rock zu Jassa von der heil. Helena, der Mutter Kaiser Konstantin, entdeckt und von der Kaiserin Irene Karl dem Großen zum Geschenk gemacht worden sei, welcher ihn seinerseits im Jahr 800 dem Kloster von Argenteuil schenkte, in welchem er seit dieser Zeit mit voller Gewißheit aufbewahrt worden ist.

Wie alljährlich in Südwestdeutschland, findet auch in diesem Jahre, und zwar in Worms am 30. Aug., ein gemeinsames Fest der nationalliberalen Vereine und Parteigenossen aus Baden, Hessen, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg statt, „das der Erinnerung an die ruhmreichen Zeiten der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches gilt“.

Münster, 13. Aug. In der Hüller Haide bei Olfen wurde ein junges Bauernmädchen von einem 18jährigen Vädergesellen in verbrecherischer Weise angegriffen. Die couragierte Westfalin überwältigte jedoch nach längerem Kampfe ihren Angreifer und führte denselben eigenhändig der Polizei zu.

Posen, 12. Aug. Die Kaiserin Friedrich machte dem zweiten Husaren-Regiment anlässlich seines Jubiläums ein Geschenk von 7000 M. Ein weiteres Silbergeschenk folgt.

Berlin, 11. August. Ein Bild aus dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat könnte man es nennen, welches sich am letzten Mittwoch in einer Versammlung des „Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer“ entrollte. Werner, der bekannte Führer der „Jungen“, ist wohlbestallter Buchdruckerbesitzer. In seiner Offizin wird u. A. die sozialistische „Berl. Volkstribüne“ gedruckt. Da die Sozialdemokratie eine entschiedene Gegnerin aller Altkordarbeit ist, hatte Werner seine Schriftsetzer-Gehilfen mit einem festen wöchentlichen Lohn von etwa 30 Mark durchschnittlich angestellt. Auch sonst erkentten sich die Gehilfen in der Werner'schen Offizin vieler Freiheiten. Aber die Freude dauerte nicht lange. Die Herren machten von ihren Freiheiten einen allzu ausgiebigen Gebrauch. So lieferten sie beispielsweise, wie Werner behauptet, für einen Wochenlohn von 30 M. manchmal nur Arbeit in der Höhe von 1 M. 50 J. Alle Ermahnungen, besser zu arbeiten, erwiesen sich als fruchtlos. Als einer der Kompagnons Berners die Gehilfen um mehr Ruhe bat, da er bei dem fortwährenden Lärm und Streit nicht mehr arbeiten könne, „brüllten“, wie Werner sich ausdrückt, die Herren die „Marxellaise“ unter besonderer Betonung des Rufes: „Nieder mit der Tyrannei!“ Infolge dieser Vorgänge sah Werner sich veranlaßt, das sozialdemokratische Prinzip über den Haufen zu werfen und Altkordarbeit anzunehmen. Die Folge davon war eine wesentlich vermehrte Arbeitsleistung. Gleichzeitig wurden zwei der Gehilfen, die in der Berliner Bewegung sich besonders hervorthun und auch in der Offizin Berners das große Wort führten, entlassen. Sie betrachteten diese Entlassung als eine Maßregelung und verlangten demgemäß vom Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer diejenige Unterstützung, welche Gemäßregelten von dem Verein zu Teil wird. Darüber entspann sich nun in der Versammlung eine heftige Debatte, in der Werner in längerer Rede die eben wiedergegebenen Mitteilungen machte. Die Folge davon war, daß der Verein die Unterstützung der entlassenen Gehilfen ablehnte.

In einer Besprechung des russischen Ausfuhrverbots schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: „Es fragt sich überhaupt, wie lange Rußland in der Lage sein wird, das Ausfuhrverbot aufrecht zu erhalten. Die durch das Verbot offiziell anerkannte Verminderung der Exportfähigkeit Rußlands, beziehungsweise die durch das Verbot bewirkte Verminderung des Exports müssen sich notwendigerweise in dem Rubelkurs fühlbar machen, welcher sich trotz aller „Interventionskäufe“ auf seiner gegenwärtigen Höhe nicht wird halten lassen. Ergeben sich hieraus finanzielle Opfer für die russische Regierung, so

kommt hinzu, daß die ohnedies in einer Nottlage befindliche russische Landwirtschaft durch das Ausfuhrverbot verhindert wird, ihre Produkte in der nutzbringendsten Weise zu verwerten. Es liegen also genügend Momente vor, um die Zweischneidigkeit der getroffenen Maßregel den leitenden Kreisen Rußlands vor die Augen zu bringen.“

Die in weiten Kreisen verbreitete Ansicht, daß es sich bei dem russischen Getreide-Ausfuhrverbot weniger um eine wirtschaftliche Notwendigkeit, als um einen politischen Akt, eine Errungenschaft des „neuen Kurzes“ handelt, findet ihre Bestätigung in einer aus St. Petersburg an die „Times“ gelangte Depesche, in welcher es heißt: In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß die Roggenernte durchaus nicht so schlecht sei, wie angegeben wird, und daß die Vorräte nicht so gering seien, um ein Ausfuhrverbot zu rechtfertigen. Der Export von Roggen wird vielmehr für notwendig erachtet. Man neigt zu der Ansicht, daß das Ausfuhrverbot ein politischer, gegen Deutschland und Oesterreich gerichteter Schachzug sei.

Das russisch-französische Abkommen soll angeblich, wie aus St. Petersburg verlautet, folgende Punkte enthalten: 1) Wenn Frankreich den Krieg an Deutschland erklärt, ohne daß ein besonders triftiger Grund dafür vorliegt, beobachtet Rußland vollständige Neutralität. 2) Wenn Frankreich durch ein herausforderndes Verhalten Deutschlands gezwungen wird, dem letzteren notgedrungen den Krieg zu erklären, so beobachtet Rußland eine Frankreich sympathische Neutralität und verstärkt event. seine Truppen an der preussisch-österreichischen Grenze. 3) Wenn Deutschland den Krieg an Frankreich erklärt, ist eine Kooperation Rußlands und Frankreichs keineswegs ausgeschlossen. Andererseits sind in einem Krieg zwischen Rußland und dem Dreibund dieselben Vereinbarungen für Frankreich bindend. Ob diese Abfassung wirklich vorliegt, muß vor der Hand dahingestellt bleiben.

Nach dem französischen Admiral Gervais ist in St. Petersburg und am russischen Hof jetzt der deutsche Botschafter General v. Schweinitz wieder an der Reihe. Bei einer am vorigen Mittwoch im Lager von Krasnoje-Zelo abgehaltenen Parade hat der Zar Herrn v. Schweinitz an seiner Seite beim Vorbeimarsch der Truppen halten lassen. Bei dem im Kaiserzelt veranstalteten Frühstück, zu welchem auch der Militärbevollmächtigte des Deutschen Reiches, Flügeladjutant v. Villaume, der Militär-Attaché der deutschen Botschaft, Graf York v. Wartenburg, der österreichische Militärbevollmächtigte, Oberst Klepisch, und der dänische Gesandte geladen waren, hat General v. Schweinitz neben der Kaiserin gefessen.

Italien. Rom, 13. Aug. Der Papst hat die Echtheit des heiligen Rockes in Trier gegenüber demjenigen in Argenteuil anerkannt.

Turin, 13. Aug. Professor Perroncito will ein Mittel gefunden haben, um die Reblaus ohne Schaden für die Reben plötzlich zu vernichten. Die angestellten Versuche sollen einen außerordentlichen Erfolg gehabt haben.

Frankreich. Paris, 12. Aug. Ein heftiger Waldbrand wüthet seit gestern unweit Toulon; trotz der Anstrengungen der Garnison sind bereits 1200 Hektare verzehrt.

Fiume, 12. Aug. Heute vormittag wurde im Golf von Fiume ein riesiger Haifisch im Gewichte von 4000 Kilo gefangen.

Toulon, 13. Aug. Die Waldbrände greifen weiter um sich. Gegenwärtig brennen 2000 Hektar. Mehrere Ortschaften befinden sich in Feuergefahr. — Der Waldbrand ist gelöst.

In Cherbourg ist dieser Tage der französische Kreuzer „Aigle“ versteigert worden. Auf diesem Schiffe unternahm Napoleon III. 1865 seine Reise nach Algerien, besuchte der kaiserliche Prinz 1868 Brest und Cherbourg und unternahm die Kaiserin Eugenie ihre Fahrt zur Einweihung des Suezkanals. 1873 holte der „Aigle“ den Schah von Persien in Portsmouth ab. Das Schiff hat seit dieser Zeit Cherbourg nicht mehr verlassen. Unter der Republik wurde es umgetauft und erhielt den Namen „Ropide“.

Bichy, 14. Aug. Großfürst Alexis wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen; die ganze Stadt war illuminiert. Abends besuchte er incognito das Theater, wobei er erkannt wurde. Die

Zuschauer brachten ihm eine großartige Ovation dar, indem sie stehend die russische Nationalhymne und die Marseillaise sangen. Der Großfürst dankte wiederholt und immer wieder erneuerte sich die Ovation.

Türkei.

Die arme Pforte! Wenn die türkischen Räuber so fort arbeiten, geht der Staat an den zahlenden Lösegeldern zu Grunde. Die Pforte hat die Reklamation des französischen Botschafters anerkannt und die von den Räubern als Lösegeld für den Franzosen Raymond geforderten 115 000 Franken zur Auszahlung angewiesen.

Kleinere Mitteilungen.

Das größte Rindvieh Deutschlands zu sein beansprucht ein Ochs, welcher dieser Tage von dem Hofschlächtermeister Ved in Charlottenburg von einem Rittergute bei Weihen käuflich erworben worden und bis zum Sonntag für Geld zum Besten der Ferienkolonien zu sehen ist. Das Ungetüm hat einen Umfang von 3 Meter, eine Höhe von 2 Meter, eine Länge von 3 1/2 Meter und wiegt 25 Zentner.

3333 Frauen besitzt der König der Aphantis. Wie spanische Blätter berichten, darf jeder junge Mann dort so viel Weiber heiraten, als ihm seine Mittel erlauben. Der König muß, um sein Ansehen zu wahren, natürlich immer ein Maximum von Frauen aufweisen können, und das sind eben 3333, was darüber hinausgeht, ist gesetzlich verboten. Der König umgeht jedoch manchmal in schlauer Weise das Gesetz und nimmt noch eine Anzahl von Haremsdamen zur Bedienung seiner Frauen. Der gegenwärtige König der Aphantis soll 300 Kinder besitzen, so daß er um einen Thronfolger nicht verlegen sein dürfte. Kein Mann darf die Frauen des Königs von Angesicht zu Angesicht sehen, sonst büßt er es mit dem Tode. Sie bewohnen in der Hauptstadt des Königreichs ein eigenes Stadtviertel und müssen in der Erntezeit auf den Plantagen des Königs wie Sklavinnen arbeiten. Wenn sie sich, natürlich nicht verkleidet, auf der Straße zeigen, marschieren sie im Gänsemarsch, behütet und bewacht von Eunuchen.

Sympatien. Der Aberglaube vom Nutzen und der Heilkraft der Sympatien-Mittel ist nirgends so stark verbreitet, als in Berlin, so wird von ärztlicher Seite geschrieben, und nirgends, selbst auf dem flachen Lande, wird so viel Unsinns mit „Sympatien“ getrieben, als in der Hauptstadt des deutschen Reiches. Hunderte sogenannter „kluger Frauen“, Streichfrauen, oder wie das Volk sie im Allgemeinen nennt: „Pusteweiber“, treiben in Berlin ihr Unwesen und gar oft geschieht es, daß neben dem zum Kranken gerufenen Arzte auch die „Streichfrau“ luriert. Polizei und Staatsanwalt sind dieser Sorte von Heilkräften gegenüber machtlos, nur ab und zu, wo der Geldbeutel des Patienten gar zu arg geschöpft wird, kann die Behörde wegen Betruges einschreiten. Die gewöhnlichsten und bekanntesten Mittel sind das „Böten“, d. h. das Besprechen der Rose durch Pusteln und Streichen; hier genügt ein einmaliger Besuch der klugen Frau bei dem Patienten, das geschwollene Glied wird einmal von ihr angehaucht, mit der Hand gestrichen, ein kurzes „Gebet“ dabei gesprochen und die „Heilung“ ist vollendet! Diese Krankheit ist auch zu entfernen, wenn man mit einem „gesundenen“ Pfennig kreuzweise über das Gesicht des Patienten fährt; alsdann wird die Münze auf eine Stelle hingeworfen, wo weder „Licht noch Sonnenschein“ hinfällt, oder, was noch heilkräftiger ist, der Pfennig

wird auf die unterste Stufe einer Treppe gelegt! Bei einer derartigen Besprechung kommt die Rose nie wieder. Die Senkung des Zapfens der Mundhöhle wird dadurch kuriert, daß ein Tuch um das Kinn geschlungen und auf dem Kopfe „kreuzweise“ verknötet wird. In diesem Zustande wird das Tuch nun abgenommen und an die Thürangel eines Zimmers, zu welchem niemand Zutritt hat, gehangen; nur der Kranke — sonst nützt es nichts — darf den Kreuzknoten nach 6 Tagen öffnen und die Heilung ist vollendet! Auch die Warzen im Gesicht und an den Händen werden besprochen, jedoch nur in sternklaren Nächten bei zunehmendem Mond oder noch besser bei Vollmond, wobei der Patient den Spruch sagen muß: „Was ich sehe, das besteh', was ich bestreiche, das vergeh',“ dann folgt die Anrufung Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Das ist ein unfehlbares Mittel und wenn's nicht hilft, dann hat der Mond, oder der unglückliche Stern, unter welchem der Patient geboren ist, Schuld! Auch um Blutungen augenblicklich zu stillen, giebt es eine Besprechungsformel, der Spruch darf aber nur von einem Manne an ein Weib, oder von einem Weibe an einen Mann weiter mitgeteilt werden. Teilt aber ein Mann diesen einem Manne, ein Weib dem anderen mit, so führt das Ausplaudern bei Beiden nicht „zu stillende Blutung“ herbei, die unfehlbar den Tod der „Unglücklichen“ nach sich zieht. Und an diesen Unsinn glauben im 19. Jahrhundert noch Leute, die sich schon einer gewissen Bildung erfreuen!

Rauchende Königinnen. Wie ein Pariser Blatt mitzuteilen in der Lage ist, sind unter den Frauen, die europäische Königskronen tragen, einzelne große Liebhaberinnen des in bürgerlichen Kreisen für Damen nicht ganz schicklich gehaltenen Rauchens. Die Kaiserin von Oesterreich rauche unausgesetzt den ganzen Tag und bringe es bis auf 4 Zigaretten, während die Kaiserin von Rußland sich mit weit weniger begnüge und nur in ihrem hohen, zu einem Palmenhaus ausgebauten Vuboir diesem Genusse huldige. Auch die Königin von Italien gebe sich der Zigarette nur in der Einsamkeit hin, rauche dafür aber ziemlich viel, ebenso wie die Königin von Spanien, welche ägyptische Zigaretten allen anderen vorziehe. Auch die verflozene Königin Natalie sei eine eifrige Verehrerin des Nikotins, doch mache sie zwischen den verschiedenen Sorten keinen grundsätzlichen Unterschied und habe immer eine ganze Musterammlung bei sich. Die immer noch ungekrönte Gräfin von Paris erkläre Havanna für das einzig rauchbare Kraut, wogegen ihre Tochter, die Königin von Portugal, ihre Zigaretten aus Dresden bezieht.

Handel und Verkehr.

Reutlingen, 11. Aug. Die Getreide-Ernte fällt hier über Erwarten gut aus und ist dabei nur noch zu wünschen, daß das Einheimische bei guter Witterung geschehen kann. Auch die in Aussicht stehende Ochsendeute fällt reichlich aus. Die Hopfenanlagen sind schön und versprechen ebenfalls einen guten Ertrag. Bei den Frühkartoffeln zeigen sich Spuren der alten Krankheit; doch giebt es so viele, daß ein etwaiger Ausfall durch die Quantität ersetzt wird. Der Obstsertrag ist nicht so groß, als man zur Blütezeit hoffen konnte; er ist nur teilweise gut, im Durchschnitt bloß mittelmäßig. Das Schmerzmittel ist dieses Jahr wiederum der Wein; die Trauben sind noch weit zurück, auch giebt es im allgemeinen wenig.

Konkursöffnungen. Jos. Anton Bögele, Deponen in Gyl, Gende, Glos, D.-A. Wangen. — Gottlob Raschold, Rotgerber und stehlenhändler in Calw. — Alt Johannes Zehender, Bauer in Unterurbach (Schorndorf).

— Maria Seibold, Witwe des † Josef Seibold, Hausierhändlerin in Mittelbronn, Gemeinde Friedhofen (Gaildorf). — Jakob Strider, Bäcker und Brot in Heilbronn. — Adam Münch, Mägenfabrikant in Cannstatt. — Joh. Gottfried Kreh, Weingärtner in Niederhall (Rünzelsau). — David Hermann, Weingärtner in Fenebach.

M i e r l e i.

W o t t o:

Scheint Dir ein Kräutchen noch so gering,
Versuche es, Du findest was darin.

— Von Freunden der Naturheilkunde angegangen, diejenigen Kräuter zu nennen, welche jetzt im Monat August, zu sammeln sind, die als Naturheilmittel dienen, erlaube mir folgende zu nennen: Die Brennessel, die Wurzeln der Wurzeln, der Huslattich, die Blätter, das Johanniskraut, die Kamille, die Malve oder Stockrose, das Pfeffermünzkraut, der Garten- oder Wein-Rosmarin, der Salbei, der Spitzwegwurz, das Tausendguldenkraut, die Wegwarte, die Stengel und Blüten, auch die Wurzeln, der Wermuth, das Zinnkraut oder sog. Kagenwedel. Die Kräuter und Wurzeln werden zerleinert, im Schatten getrocknet und je gesondert in reinen Säckchen aufbewahrt. Die Anwendung derselben ist entweder durch einen Naturheilarzt oder aus Büchern, deren es verschiedene giebt, zu erfahren.

Rudolf Frölich,

Praktiker der Homöopathie u. der Naturheil-Methode.

— Wirkames Mittel gegen die Ratten. Um der lästigen Rattenplage im Zoologischen Garten in Dresden Herr zu werden, griff der Direktor dieses Gartens, Ad. Schöpf, zu dem allbekanntesten Mittel, zur frischen Meerzwiebel. Diefelbe wendete er folgendermaßen an. Um die Tiere an die ihnen den Tod bringende Nahrung zu gewöhnen, hatte er in den betreffenden Räumlichkeiten an drei Abenden hintereinander kleine Beefsteaks von gehacktem Pferdefleisch mit Speck oder Schweineschmalz mit gewöhnlicher Zwiebel geschmort und ca. 2 Kilo dieser Speise an verschiedenen Stellen ausgelegt. Die Beefsteaks waren regelmäßig jeden Morgen trotz des vielen anderen Futters verschwunden. Am vierten Abende wurden die Beefsteaks mit feingehackter, frischer Meerzwiebel, zu gleichen Teilen Zwiebel und Fleisch gemengt und so angebraten hergestellt. Ebenso gierig wurden diese Fleischklöbchen von den Ragetieren aufgefressen und stellte sich die gute Wirkung am andern Morgen schon heraus. Im Raubtierhaus fanden sich nicht weniger als 28 Ratten und die doppelte Anzahl im Giraffenhaus tot vor, abgesehen von denen, die sich in ihre Schlupfwinkel verflochten und verendeten, dort zugleich die wirklich noch lebenden dadurch zur schlemmigen Flucht vor den verwehenden Körpern zwingend. Ein wirklich gutes Resultat. Jetzt wird dieses Mittel überall da angewendet, wo mit anderen Hilfsmitteln den Ratten nicht beizukommen ist.

— Auf der Ferienreise. Reisender betrachtet die lange Rechnung, die ihm vom Oberkellner überreicht wird, und fragt: Erlauben Sie! Was steht denn hier: Für Benutzung der Wetterfahne — 3 Franks? — Oberkellner: Entschuldigen Sie! Haben der Herr nicht jeden Morgen während seines hiesigen Aufenthalts nach der Wetterfahne gesehen? — Gast: Allerdings; aber — Oberkellner: Nun, das macht für Benutzung der Wetterfahne 3 Franks.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Rohrdorf.
400 bis 500 Mark
Stiftsgeld hat auszuleihen
Rechner Weber.

Altensteig.
12,000 Mk.
können sofort ausgeliehen
werden von dem Privat-Sparverein.

Bindfaden
bei G. W. Zaiser.

Nagold.
Durch die heurigen geringen Ausichten auf ein gutes Weinjahr ziehen die Weinpreise allenthalben an. Rechtzeitiger günstiger Einkauf ermöglicht es mir, noch zu seitherigen billigen Preisen gute



Weiß- & Rotweine
verschiedener Jahrgänge
abgeben zu können und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

J. Harr, Küfer.
Guten Erntewein
ebenfalls billigt bei Obigem.

Cerealien-Chocolade
Cacaopulver
hergestellt unter Controlle des Herrn Sanitätsrat Dr. Bilfinger nach den neuesten Grundsätzen der Hygiene, empfohlen von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen und andern hervorragenden Vertretern der Naturheilmethode.

Cerealien-Chocolade 4 1/2 Gd. per 1/2 Cacaopulver 2.
Alleiniger Fabrikant:
Wilh. Roth Jr. Stuttgart.
Zu haben in Nagold bei G. Lang.



Fahr-Räder
der renommierten
Fabriken von
Dürkopp & Cie.,
Frankenberger &
Ottenstein, Hillmann, Herbert & Cooper,
Opel, Seidel & Ranmann
empfiehlt bei höchstem Rabatt
O. Richter, Nagold.

Nagold.
Wein,
Reinen Auensteiner,
verkauft 1/2 Lit 40 S.
P. Nachler, „3. Engel.“

Nagold.
Frischen Butter,
sowie **Eier**
ist fortwährend zu haben bei
Kathe Luz, Witwe.

Nähmaschinen.
Fabrik-Lager aller Systeme
O. Richter.
Eigene Nagold. Reparatur
Preise & Zahlungsbed. äußerst günstig
bei Baar höchster Rabatt

Neu! Gründer's Mortéin.
Bestes und billigstes Insektenpulver,
unfehlbar wirkend gegen jedes Ungeziefer.
Depot: Herrn Apoth. R. Oeffinger.

Nagold
Soeben sind erschienen:
Zwei Predigten vom
Beruf u. vom Leiden,
von Prälat Dr. Burk.
Preis 20 Pf.
Der Heinerlös ist zur Grün-
dung einer Anstalt für entlassene
ältere, weibliche Strafgefangene
bestimmt.
Schullehrer Dölker.
Schullehrer Gang.
Buchbinder Wolf.

Coupon
von in- und ausländischen Staatspapie-
ren und Pfandbriefen kauft bis vier
Jahre vor Verfallzeit
Rudolf Schmidt, Augsburg,
Domplatz.

Die zur Berei-
tung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustrunks
nötigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco Deutschland zu Mk. 3.25,
für die Schweiz
franco zu frs. 3.50
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
Stöckhorn und Gemmenhofen
(Schweiz).
Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Nagold bei H. Gaug
Altensteig J. Schneider, Herren-
berg H. Rüdiger, Horb Apoth.
Sichler, Tübingen C. H. Schneider.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
Jubiläums-Feier
des landwirtschaftlichen Vereins.

Am Freitag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,
findet in **Altensteig**, Gasthaus zur „Linde“, eine öffentliche Ausschüssig-
ung statt.

Tages-Ordnung:

Art der Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des Vereins am
5. September d. J. in Altensteig.
Zur zahlreichen Teilnahme an dieser Versammlung werden die Vereins-
mitglieder von Stadt und Land, insbesondere diejenigen eingeladen, welche sich
an dem in Aussicht genommenen Festzug beteiligen werden.
Nagold, den 14. August 1891.

Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der am 5. Sept. d. J. in
Altensteig stattfindenden

Jubiläums-Feier
auch eine **Ausstellung landwirtschaftlicher Maschi-
nen, Geräte und Produkte** verbunden sein wird.

Es soll diese Ausstellung ein möglichst vollständiges Bild der in Betracht
kommenden Produktionsfähigkeiten bilden, weshalb zur möglichst zahlreichen
Beteiligung eingeladen wird.

Nähere Bekanntmachung wird erfolgen.
Nagold, 16. August 1891.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Unter Garantie der Rechtheit.

Dr. Borchardt's
aromat.-med.
Kräuter-Seife
in Origin. Päck. 50 S.

Dr. Borchardt's, nach wissenschaftlichen Grundrissen genau berechnete
und überaus glücklich kombinierte arom.-mediz. **Kräuter-Seife**
nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge
unter allen vorhandenen derartigen Toiletteartikeln unbestritten den
ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfolgswir-
ksamkeit zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin
de Boutemard's
Zahn-Pasta
in Päckchen zu
1,20 S. und 60 S.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta oder Zahn-
Seife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zu-
verlässigste Erhaltungs- und Verschönerungsmittel der Zähne und
des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und
schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und erteilt gleichzeitig
der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige liebliche Frische.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(per Flasche 1 S.) und
Kräuter-Pomade
per Tiegel 1 S.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen, wissen-
schaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten
Haarwuchs-Mittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig
zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservierung der
Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererwek-
lung und Belebung des Haarwuchses angeeignet; erhöht ersteres die
Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen früh-
zeitigem Erblichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine
neue, wohlthunende Substanz mitteilt und die Haarzywiebeln auf
die kraftvollste Weise nährt.

Vegetabilische
Stangen-Pomade
in Original-Stückchen
zu 75 S.

Diese unter Autorisation des Königl. Professors der Chemie, Dr.
Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusam-
mengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachs-
tum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte
Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Fest-
halten der Scheitel.

Italienische
Honig-Seife
in Päckchen
zu 25 und 50 S.

Die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers Antonio Spe-
ratio in Lodi (Bombardel) entspricht allen an eine vollkommen
gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen
und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames, tägliches
Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von
Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Der Verkauf der obigen privilegierten Artikel zu den festgestellten Fab-
rikpreisen befindet sich in
Nagold bei **G. W. Zaiser.**

Emilie Klein
Hermann Sutter
Verlobte.
Nagold. Hohenthengen
Stuttgart.
August 1891.

Chocolade
in besten Qualitäten
Malto-Veguminozen-Chocolade,
besonders vorzügliche
Vanille-Blad-Chocolade,
per Pfund 1 Mark,
Bruch-Chocolade &
empfiehlt H. Gaug, Cond., Nagold.

Rechtes Kölnisches Wasser
von Joh. Maria Farina, Köln, a. Rh.
gegenüber dem Marienplatz.
Zu haben bei H. Gaug, Nagold.

Gesunden einen
Radschuh
auf der
StraÙe nach Vollmaringen.
Der Eigentümer kann ihn
abholen bei
Gottfried Lohrer in
Zielshausen.

Altensteig.
Einen zuverlässigen
Fahr-Suecht,
dem man das Fahrwerk mit Ruhe an-
vertrauen kann, kann in et 14 Tagen
eintreten bei Müller Schill.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Wildberg.
Einen Bursch schöne
Milchschweine
verkauft am
Mittwoch, 19. d. M.,
vorm. 9 Uhr.
Leopold Schneibele, Fuhrm.

Geld
in jeder Höhe auf gute Informativschirme
vermittelt und
Güterzieler
in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Mattenstr. 4 I, Stuttgart.

Fruchtpreise:
Nagold, den 15. Aug. 1891.
M S M S M S
Dinkel — 8 50 8 35 8 30
Gerste — — 9 50 — —
Haber 8 80 8 44 7 20
Roggen-Weizen — — 10 50 — —

Gestorben:
Den 15. August: Ein neugeborener
Knabe des Bernh. Luz, StraÙenwärtler.

